

Bernd Klaus Jerofke

Wer ist die Schönste? oder Wie der trojanische Krieg begann

Frei nach der griechischen Mythologie

E 1050

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Die jugendlichen Göttinnen und Götter Griechenlands sind uneins darüber, was von den Menschen zu halten ist. Sind sie nur dumm, eitel, neidisch und arrogant oder einfallsreich, erfinderisch und mit Ausdauer begabt? Göttervater Zeus, der nicht an die Menschheit glaubt, schlägt seiner Verwandtschaft nicht ohne Hintergedanken eine fatale Wette vor, in deren Verlauf es zum trojanischen Krieg kommt.

Spieltyp: Jugendstück
Bühnenbild: Einfache Bühne genügt
Spieler: Sehr viele Spieler, mind. 9m 6w
Spieldauer: Ca. 70 Minuten
Aufführungsrecht: 12 Bücher zzgl. Gebühr

Vor-theater:

Als Aufführungstitel kann der Doppeltitel auch weggelassen werden.

Der Mythos wie das Märchen ist in keiner historischen Zeit angesiedelt, sondern ist Bild eines grundsätzlichen Geschehens und menschlichen Verhaltens. Er braucht daher in der Inszenierung nicht historisch-griechisch umgesetzt werden, sondern kann ganz im Gegenteil in phantasievoller oder sogar aktuell-moderner Form gespielt werden. Genauso wenig ist der Grundton der griechischen Mythen heilig-ernst wie der der Bibel, sondern weist viele lustige und ironische Zwischentöne auf, die bei der Umsetzung des "ernsten" Inhalts auf die Bühne nicht verloren gehen sollten.

In diesem Theaterstück sind die Götter eine junge Clique. Das vorherrschende Bild der griechischen Götter ist hauptsächlich durch die abendländische Malerei geprägt worden, die zum Teil Vermischungen und Assoziationen mit den biblischen Gestalten hergestellt hat, gerade bei "Göttervater" Zeus. Apollon wiederum oder die Göttinnen sind in den Darstellungen der Maler und Bildhauer stets jung. Der Mythos ist aber immerwährend und die Götter sind im Grunde alterslos.

Auch die HEROEN sind jung; sie sind im Alter der Brautwerbung, noch einige Zeit vor dem Trojanischen Krieg, von dem Homer erst im neunten Jahr erzählt.

Viele Doppelbesetzungen sind möglich. Der BETTLER kann auch eine BETTLERIN, der KOMOSFÜHRER eine KOMOSFÜHERIN sein. Die HOREN, MUSEN wie die GRAZIEN können bei wenigen SPIELERN auch verringert oder weggelassen werden. Das Spiel der MUSEN in I,1 kann auch von den GÖTTERN selbst dargebracht werden. Auch die SOLDATEN in III,2, in V,2,3,4 und im Nachspiel können weggelassen werden; in V,2 können die HEROEN selbst die Fahnen tragen.

Das "Schäferlied" - II,1 von Hermann Löns (1866 - 1914), das "Soldatenlied" - III,1 und das Gedicht "Die linden Lüfte sind erwacht" - IV,3 von Ludwig Uhland (1787 - 1862) können durch andere ersetzt werden.

Die Kostüme der GÖTTER und des GEFOLGES können zur leichteren Erkennbarkeit mit entsprechenden Accessoires ausgestattet sein, die ihre Charaktereigenschaften deutlich machen.

Im Chortext sind die Zeilenanfänge klein geschrieben, wenn kein neuer Satz beginnt. Das widerspricht zwar der allgemeinen Rechtschreibung, hat sich aber in der Praxis im Lernen und Sprechen des Chortextes, was die Pausen und Sinnzusammenhänge anbetrifft, für die SPIELER als einfacher erwiesen.

Die Bühne ist je nach Inszenierung ausstattbar. Pause nach dem III. Akt.

Personen:

Homer, blinder Dichter
Bettler
Poseidon, Gott des Meeres, Bruder des Zeus
Hermes, Gott der Reisenden, Götterbote
Apollon, Gott der Künste und der Heilung
Athene, Göttin der Klugheit
Artemis, Göttin der Jagd
Aphrodite, Göttin der Liebe
Hephaistos, Götterschmied und Ehemann Aphrodites
Ares, Gott des Krieges
Ganymed, Mundschenk der Götter
Zeus, oberster der Götter
Hera, seine Gattin, Göttin der Ehe
Die drei Horen
Die drei Grazien
Die drei Musen
Thetis, eine Meeresnymphe
Peleus, ein Heros
Eris, Göttin der Zwietracht
Hirten
Paris, Königssohn von Troja
Hirtenmädchen
Herold
Agamemnon, König von Mykene
Odysseus, König von Ithaka
Ajax der Große
Idomeneus, König von Kreta
Diomedes, Königssohn von Argos
Nestor, König von Pylos
Palamedes, Erfinder und Heros aus Nauplia
Tyndareos, König von Sparta, Vater der Helena
Helena, schönste Frau des Altertums
Dienerinnen
Zwei Sängerninnen
Soldaten
Komosführer
Zwei Trojamädchen
Kassandra, Königstochter von Troja
Penelope, Frau des Odysseus
Iphigenie, Tochter Agamemnons

Mehrfachbesetzungen möglich:

Die männlichen Götter (außer Zeus), Peleus - die Heroen
Homer / Bettler - Paris / Herold / Komosführer
Die weiblichen Göttinnen, Horen, Grazien, Thetis - Helena,
Hirtenmädchen, Trojamädchen, Cassandra, Penelope,
Iphigenie

Vorspiel

*(Schlachtfeld. Durch die Bildprojektion eines Schlachtfeldes und / oder entsprechendes Licht erscheint eine verwüstete Szenerie. Die SPIELER, die spätere Göttertafel, sind im Freeze, ihre Körper erscheinen durch die Bild- oder / und Lichtprojektion als Leichen von Kriegern.
Düsteres Licht.
HOMER und der BETTLER stehen bewegungslos vor der Szenerie: wenn HOMER zu sprechen beginnt, sucht der*

BETTLER nach Wertvollem unter den Toten und steckt manches ein)

HOMER:

Oh, ihr Musen, die Gunst der Rede gabt ihr mir. Die Gunst des Wortes, um zu berichten, wie alles geschah.
Doch seht, ihr Musen, wie alles hier zerstört! Ein Dichter möchte singen von Liebe und Schönheit, von Heil und dem Füllhorn des Glücks. Doch dieser Tage ist all jenes so fern.
(Er bemerkt den herumstöbernden BETTLER)
Was tust du hier?

BETTLER:

Was ich tue? Das fragst du, blinder Mann?! Betteln von den Lebenden und stehlen von den Toten. Ob Frieden oder Krieg, egal ist's doch. Sei froh, dass du all dies Elend hier nicht siehst, grausig ist es gar. Hier.
(Er reicht HOMER ein Stück Brot, der es nimmt)
Nimm und iss.

(Sie essen)

BETTLER:

Man sagt, du kennst Himmel und Erde, weißt um die unsterblichen Götter und die Helden, die mit ihnen verbunden. Weißt du, wie das alles hier begann?

HOMER:

Oh ja, davon hab ich Kunde, doch schwer von Trauer ist mein Gesang.
Alles begann mit der großen Hochzeit der Thetis, der göttlichen Nymphe des Meeres, und dem Peleus, dem tapferen Heros, der ein Sterblicher war. Alles begann im Olymp und zum letzten Mal saßen Götter und Menschen in Eintracht zusammen.

*(Lichtwechsel. Von einem Moment auf den anderen wandelt sich die düstere Szenerie in die Tafel der GÖTTER und ihr GEFOLGE: POSEIDON, HEPHAISTOS, APOLLON mit GANYMED, HERMES mit den HOREN, APHRODITE mit ARES, ATHENE mit ARTEMIS: sie stehen, sitzen oder liegen in der Pose einer ausgelassenen Zecherei oder einer Party.
Währenddessen sind HOMER und der BETTLER gegangen)*

I. Akt

Szene 1

(Im Olymp. ALLE lösen sich aus dem Freeze und sind in ausgelassener Feierstimmung. POSEIDON und HERMES sind von den DREI HOREN umringt, mit denen sie turteln)

POSEIDON:

Ach, wie wahrhaft schön ist es, ein Gott zu sein!

HERMES:

Leben in Saus und Braus und der Wonne ist kein Ende. Nicht wahr, meine Lieben?

HOREN 1 + 2 + 3:

Aber ja.

HOREN 1:

Wir, die Horen,

HOREN 2 + 3:

die Göttinnen der Zeit und der Fruchtbarkeit,

HORE 1:

lassen im Frühling alles sprießen.

(Sie kichern anzüglich)

HORE 2:

Im Sommer alles wachsen und gedeihen.

(Sie kichern anzüglich)

HORE 3:

Und im Winter lassen wir alles ruhen.

(Sie kichern anzüglich)

HERMES:

Sehr schön, sehr schön.

POSEIDON:

Das ist das göttliche Maß aller Dinge, nicht wahr, Apollon?

APOLLON:

Da hast du recht, guter Poseidon. Unsterblich sind wir und herrschen über die Welt. Komm her, Ganymed, schenk mir ein.

(GANYMED füllt APOLLONS Kelch, der ihm dabei den Hintern tätschelt und ihn umgarnt)

(ATHENE und ARTEMIS untereinander)

ATHENE:

Was für ein leckerer Knabe!

ARTEMIS:

(rezitiert)

"Wie gut, dass du, der an knabenhafter Schönheit so reich, von Apollon an unser Götter Tafel entführt wurdest, dass du Augenweide bist für alle Götter und Göttinnen."

(die BEIDEN kichern)

ATHENE:

Und was für schmale Hände er hat.

ARTEMIS:

Und was für einen Hintern.

(die BEIDEN kichern)

POSEIDON:

Na, Apollon, schon wieder bestens gestimmt!

APOLLON:

Ach, was ist schöner als die freie Liebe. Nicht wahr, meine Schwester?

APHRODITE:

Natürlich, mein lieber Apollon, was könnte ich, Aphrodite, die Göttin der Liebe, gegen das Schönste haben, was es gibt. Nicht wahr, Ares?

(sie umgarnt ARES, der sie sogleich umfasst)

HEPHAISTOS:

(springt auf, stotternd)

Ffffinger weg, du primitiver Schschschlagetot, das ist meine Frau!

ARES:

(zieht sein Schwert)

So sprichst du nicht mit dem Gott des Krieges, du Hinkebein!

(will auf HEPHAISTOS zugehen, wird von APHRODITE zurückgehalten)

APHRODITE:

Ein kluger Mann lässt sein Schwert gern in der Scheide.
(zu HEPHAISTOS)

Und du, alter Griesgram, geh in deine Schmiede und lass mich in Ruhe.

HEPHAISTOS:

(wütend)

liiiich, iiiich, ich werde ein Netz schmieden, aus eisernem Gitter und eueueuch darin in flagranti fangen und euch dann allen anderen zur Schau stellen.

POSEIDON:

Ach, nimm's nicht so tragisch, Hephaist. Frauen und Wassermelonen sind reine Glückssache. Komm, lass uns einen heben.

(er winkt GANYMED, der einschenkt und stößt mit HEPHAISTOS an)

HERMES:

Und nun zum Tanz! Die Grazien!

(Musik)

(Die GRAZIEN treten auf und vollführen einen Tanz mit oder ohne Gesang. Sie fordern dabei ALLE auf, mitzutanzten)

Szene 2

HERMES:

Und hier kommt Zeus, der oberste der Götter, mit Hera, seiner werten Gemahlin.

(ZEUS und HERA kommen)

(APHRODITE und ATHENE untereinander)

APHRODITE:

Oh je, ist die dick geworden.

ATHENE:

Kummerspeck. Auch kein Wunder, wenn der Mann jedem Nymphenrock hinterhersteigt.

ZEUS:

Liebe Götter! Mit Freuden darf ich feststellen, dass ihr meiner Einladung gefolgt seid und euch versammelt habt zur Hochzeit der schönen Meeresnymphe Thetis mit dem wunderbaren Heros aus dem Reich der Sterblichen, dem muterproben Peleus! Ganymed, schenk Ambrosia ein! Erhebt die Kelche! Lasst uns anstoßen auf uns Götter, die Unsterblichen. So jung kommen wir nie mehr zusammen!

(ALLE lachen, trinken und feiern weiter)

(ARTEMIS und POSEIDON untereinander)

ARTEMIS:

Warum wollte Zeus denn unbedingt diese hübsche Thetis verheiraten? Und dann noch mit einem Sterblichen. Er mag doch die Menschen überhaupt nicht.

POSEIDON:

Zeus hatte selbst ein Auge auf sie. Alles war schon bestens vorbereitet, für das ... na, du weißt schon.

ARTEMIS:

Und dann?

POSEIDON:

Ist weisgesagt worden, wer mit der schönen Nymphe einen Sohn zeuge, dieser mächtiger werde als sein Vater. Und dann wäre es Zeus selbst so ergangen wie unserem Vater Kronos, den wir stürzten. Da hat er's bleiben lassen. Trotz des Schmerzes ...

ARTEMIS:

In den Lenden.

(die BEIDEN lachen)

ARES:

Sag mal Zeus, warum hast du denn diese holde Nymphe mit einem Menschen verheiratet? Hier gibts doch auch sehr attraktive Männer, nicht wahr, Hinkebein?

HEPHAISTOS:

Hhhhalt dein vorlautes Maul, du dummer Rrrraufbold.

ARES:

Nana.

APHRODITE:

Ein wenig junges Blut kann doch nicht schaden. Die Menschen machen ihre Sache recht gut, dort unten auf Erden. Sie preisen mich, die Göttin der Liebe, und das nicht zu wenig. Um nicht zu sagen, bei Nacht und bei Tag. Dort unten ist wenigstens etwas los, was die Liebe betrifft. Da gibt's so manchen schönen Knaben für die Bettkante, nicht wahr, Athene?

ATHENE:

Aber ja. Wenn die Jünglinge so das Trikot ausziehen.

ZEUS:

Menschen, pah! Die Menschen sind doch nur Spielzeug in der Hand der Götter.

(lacht)

Ihr eigenes Sprichwort.

APOLLON:

Nichts ist den Sterblichen zu schwer. Auch einer ihrer Sprüche.

ARTEMIS:

Nun, die Menschen, sie sind fleißig, sie haben den Ackerbau erfunden und den Boden fruchtbar gemacht.

ARES:

Sie haben sich auf der Erde behauptet. Das muss man ihnen lassen.

HERA:

Und sie haben sich auch von deiner Büchse der Pandora nicht den Schneid abkaufen lassen. Alle Übel ertragen sie und leben allein von der Hoffnung.

ZEUS:

Ach, sie sind ein elendes Gesindel und Gewurm, das nur die Erde verpestet.

HERMES:

Erfinderisch sind sie, haben den Zirkel und so manches intelligente Gerät erfunden.

POSEIDON:

Sie kennen die Sterne und orientieren sich durch sie auf dem Meer.

ARTEMIS:

Sie jagen geschickt und keines der Tiere kann ihnen entkommen.

APOLLON:

Also, ich bin gerne unter ihnen. Sie keltern guten Wein, sind den Künsten zugeneigt und wissen zu feiern. Ein Leben ohne Fest ist wie ein Weg ohne Gasthäuser, sagen sie. Und sie können saufen, bis zum Koma. Da stehen sie uns in nichts nach.

(ALLE lachen und trinken, außer ZEUS)

APOLLON:

Und sie lieben die Philosophie.

(rezitiert)

"Ich suchte mich selbst und fand nur das Weib." Auch eines ihrer Sprichwörter.

POSEIDON:

Und wie wahr!

(ALLE lachen und trinken, außer ZEUS)

ZEUS:

Ja, und dabei vermehren sich auch noch wie die Karnickel.

HERA:

Bist du etwa neidisch, mein lieber Gatte, weil Prometheus die Menschen erschaffen hat und nicht du?

ARES:

Klar. Prometheus hat Zeus auch noch hinters Licht geführt und ihm Donner und Blitz gestohlen und das Feuer auf die Erde gebracht.

APOLLON:

Das hat unseren lieben Göttervater doch nicht etwa gekränkt?

APHRODITE:

Du wirst doch nicht eifersüchtig sein, Zeus?

ZEUS:

Ach, die Menschen, sie sind dumm und einfältig.

ATHENE:

Sind sie nicht. Sie sind geschickt, begabt und streben nach Gerechtigkeit.

ZEUS:

Unsinn! Sie sind eitel, neidisch und arrogant und akzeptieren uns nur, weil sie müssen.

ARTEMIS:

Sie sind einfallsreich, erfinderisch und mit Ausdauer begabt.

HERA:

Und zäh sind sie auch. Sie haben die üble Dürre und die große Sintflut überstanden, die du ihnen geschickt hast, um sie zu vernichten.

ATHENE:

Und klug sind sie auch.

ZEUS:

Klug?! Dass ich nicht lache. Hohlköpfe sind sie.

HERA:

Quod erat demonstrandum. Was zu beweisen wäre.

ZEUS:

Ah, ich sehe schon, die Menschen sind eure neuen Lieblinge, was?

HERA:

Auf jeden Fall sind ihre Männer treuer als du.

(ALLE lachen und trinken, außer ZEUS)

ZEUS:

Ich werde euch zeigen, wie arrogant und überheblich sie sind, wie verblendet und von sich überzeugt. Ich werde ihnen eine Falle stellen und sie werden sich selbst vernichten, so dumm und blöde sind sie.

APHRODITE:

Das schaffst du nicht!

ATHENE:

Gegen sie hast du keine Chance.

ZEUS:

Wollt ihr wetten?

POSEIDON:

Wetten?

ZEUS:

Ja, wetten!

ARES:

Warum nicht? Wo zwei wetten, muss einer verlieren, nicht wahr, Zeus?

(ALLE lachen und trinken, außer ZEUS)

HERA:

Ich halt' dagegen.

APHRODITE:

Ich auch.

ATHENE:

Ich auch.

(ALLE GÖTTER, außer ZEUS, heben die Hände)

ZEUS:

Also gut, wie ihr wollt. Wetten wir. Wetten wir darum, dass die Menschen so dumm sind, dass sie sich selbst vernichten. Wenn sie dies nicht tun und ihr gewinnt, dann will ich die Menschen ein für alle Mal in Ruhe lassen, wenn ich gewinne, dann müsst ihr euch an den Händel der Menschen beteiligen und ihnen zur Seite stehen.

ALLE:

(außer ZEUS)

Topp.

(ALLE halten gemeinsam eine Hand hin)

ZEUS:

Die Wette gilt.

(ZEUS schlägt die Hände ab)

Szene 3

HERMES:

Aber nun zur Hochzeit, liebe Freunde, zur Hochzeit! Die Musen!

(Die MUSEN kommen und begleiten mit Musik das Brautpaar)

HERMES:

Das Brautpaar! Thetis und Peleus.

(THETIS und PELEUS kommen Hand in Hand)

(APHRODITE und ARTEMIS untereinander)

APHRODITE:

Hera scheint froh, dass die Hübsche unter der Haube ist.

ARTEMIS:

Nur zu verständlich.

(ARES und POSEIDON untereinander)

ARES:

Wie ist Zeus denn auf den Langweiler gekommen?

POSEIDON:

Nun, eine gute Figur hat er schon. Und geistig ist er zugegeben etwas ... limitiert. Aber welcher Frau gefällt diese Kombination nicht?!

ARES:

Aber dass er sie rumgekriegt hat?

POSEIDON:

Wir haben ihm einfach gesagt: Du schaffst es!

(die BEIDEN lachen, stoßen an und trinken)

HERMES:

Und nun seht das Spiel der göttlichen Musen, wie der mutige Peleus die Nymphe Thetis für sich gewann.

(Die drei MUSEN kommen in den Vordergrund: während sie sprechen, stellen sie die Geschichte parallel pantomimisch dar)

MUSE 1:

Als die schöne Thetis auf den Delphinen reitend kam,

MUSE 2:

in die Bucht der Tintenfische, um sich einem Sonnenbade hinzugeben,

MUSE 3:

da sah sie Peleus, den mutigsten der Sterblichen,

MUSE 1+2:

der sich sogleich verliebte in wildem Begehrt.

MUSE 3:

Doch als er sich ihr näherte,

MUSE 1:

und sie sah, in voller Schönheit so wie die Natur sie erschuf,

MUSE 2+3:

da erschrak sie und wollte fliehen.

PELEUS:

Doch ich umfing sie mit meinen kräftigen Armen und ließ sie nicht mehr los.

THETIS:

Da verwandelte ich mich in das wilde Wasser des Meeres.

PELEUS:

Doch ich hielt sie fest.

THETIS:

Da verwandelte ich mich in Feuer und verbrannte ihm die Haut.

PELEUS:

Doch ich hielt sie fest.

THETIS:

Da verwandelte ich mich in eine Löwin und kratzte ihm ins Fleisch.

PELEUS:

Doch ich hielt sie fest.

MUSE 2:

So war die Schöne von seiner festen Liebe überzeugt

MUSE 1+2+3:

und gab sich seinem Werben hin.

(THETIS und PELEUS küssen sich. ALLE applaudieren)

ZEUS:

Und so frage ich dich, Thetis, willst du Peleus zu deinem Manne?

THETIS:

Ja.

ZEUS:

Und du Peleus, willst du Thetis zu deiner Frau?

PELEUS:

Jawoll.

(ALLE jubeln)

Szene 4

(Plötzlich Stille. ERIS kommt. Sie trägt einen großen Granatapfel in der Hand. ALLE erschrecken, außer ZEUS)

HERMES:

Oh je, Eris, die Göttin der Zwietracht.

ERIS:

Na, meine Lieben. So fröhlich beieinander? Und das ohne mich? Aber ihr habt sicher nicht vergessen, mich einzuladen, ihr habt es nur übersehen. Nun, ich bin ja nicht nachtragend. Ihr seid ja alle, alle meine lieben, lieben Freunde, nicht wahr, mein guter Poseidon? Und wie gut du aussiehst, Aphrodite. Und Apollon wie immer in bester Form. Ach, meine Lieben, Bussi, Bussi, Bussi.

(Sie wirft Kuschhände in die Runde)

So habe ich, wie es der Brauch ist, für das Hochzeitspaar ein schönes Geschenk mitgebracht.

(Sie zeigt den Granatapfel. Allgemeines Raunen)

ALLE:

Ooohh.

(Der Apfel fällt ihr absichtlich-unabsichtlich aus der Hand und rollt über den Boden)

ERIS:

Oh je, jetzt habe ich ihn doch dummerweise aus der Hand fallen lassen.

(keiner rührt sich)

ERIS:

Na? Will ihn denn keiner aufheben?

(allgemeines Zögern)

PELEUS:

Jawoll.

(Er geht zum Apfel und hebt ihn auf)

Da steht ja was drauf.

ERIS:

Ja, was denn?

PELEUS:

(langsam Silbe für Silbe lesend)

Für die Schönste.

ALLE:

Ooohh.

(PELEUS will THETIS den Apfel bringen, doch bemerkt, dass sich APHRODITE, HERA und ATHENE nach vorne gedrängt und sich in Pose gebracht haben)

PELEUS:

Ich ...

APOLLON:

(halblaut)

Mein Gott ist der dumm.

HERMES:

Gib ihn doch deiner Frau!

PELEUS:

Ich ...

ARES:

Gib ihn deiner Frau, da kann keiner was dagegen haben!

(PELEUS will wieder auf THETIS zugehen, doch wieder drängeln sich APHRODITE, HERA und ATHENE vor)

PELEUS:

Ich ...

POSEIDON:

Ich sagte doch, geistig limitiert. Um nicht zu sagen, beschränkt.

APHRODITE:

Ich bin die Schönste.

ATHENE:

Nein, ich bin die Schönste.

HERA:

Aber Kinder, ich bin natürlich die Schönste.

PELEUS:

Ich ...

(HERA, ATHENE und APHRODITE drängeln weiter nach vorne)

HERA:

(zu ATHENE)

Jetzt dränge doch nicht dauernd!

ATHENE:

Ich?

APHRODITE:

(zu ATHENE)

Aua! Nimm deinen Ellenbogen da weg!

HERA:

(zu APHRODITE)

Schieb doch deine Fülle nicht so in den Weg!

APHRODITE:

(zu HERA)

Siehst du dich im Spiegel?

ATHENE:

(zu APHRODITE)

Warst du eigentlich heute schon beim Friseur?

APHRODITE:

(zu ATHENE)

Und du? Hast du dein Korsett schon angelegt?

HERA:

Lasst mich endlich vor. Was wollt ihr überhaupt, ihr unreifes Gemüse?!

APHRODITE:

Hä, was hast du gesagt? Hast mal wieder deine Dritten vergessen?

(ATHENE und APHRODITE kichern)

HERA:

Was bildet ihr euch eigentlich ein, ihr Gören! Gib mir den Apfel, Peleus!

PELEUS:

Jawoll.

ATHENE:

Nein, gib ihn mir!

PELEUS:

Jawoll.

APHRODITE:

Ach, hör nicht auf die beiden. Gib ihn mir!

PELEUS:

Jawoll.

THETHIS:

Peleus! Komm hierher!

PELEUS:

Jawoll!

(Er will den Apfel THETHIS bringen, doch ERIS bringt ihn zum Stolpern und der Apfel kullert irgendwohin. Allgemeine Aufregung und Suchen mit: "Da ist er", und so weiter. Allgemeines Durcheinander)

(POSEIDON, APOLLON und ZEUS treten nach vorne, untereinander)

APOLLON:

Und was machen wir jetzt?

ZEUS:

Blöde Situation. Die eine ist meine Frau, die andere ist meine Tochter, und wenn ich es mir mit Aphrodite verscherze, dann ist der Frieden im Olymp dahin.

POSEIDON:

Verscherz es nicht mit der Göttin der Liebe, sonst steht der Rammbock vor verschlossenem Tor.

APOLLON:

Wie wahr, wie wahr.

ZEUS:

Ich habs. Wir lassen jemand anderen entscheiden und zwar einen Sterblichen.

APOLLON:

Einen Sterblichen?

ZEUS:

Aber ja. Das ist doch einfach! So ein Sterblicher fühlt sich noch geehrt, wenn er ein Urteil über die Götter fällen darf und wir sind gut raus aus der Sache.

APOLLON:

(zu POSEIDON)

Und wenn die anderen beiden sauer sind, was interessiert's uns.

POSEIDON:

(zu APOLLON)

Er ist ja ein Mensch und wird es schon aushalten. Schließlich ist er ja von den Frauen schon einiges gewohnt!

(APOLLON und POSEIDON lachen. Schließlich findet PELEUS den Apfel)

PELEUS:

Ich hab ihn!

(ZEUS geht auf PELEUS zu)

ZEUS:

Gib mir den Apfel, Peleus.

PELEUS:

Jawoll.

(Er gibt ZEUS den Apfel)

ZEUS:

Wir wollen einen neutralen Schiedsrichter bestimmen.

HERA + ATHENE + APHRODITE:

Einen neutralen Schiedsrichter?

ZEUS:

Ja. Habt ihr nicht die Menschen eben noch hoch gelobt? Habt ihr nicht gesagt, sie seien klug und begabt, sie seien intelligent und strebten nach Gerechtigkeit? Also wird ein Mensch diesen Streit entscheiden und wir werden uns seinem Urteil fügen. Seid ihr einverstanden?

(die DREI nicken zögerlich)

ZEUS:

Wunderbar.

APOLLON:

Und wer soll der Schiedsrichter sein?

ZEUS:

Ein Hirte.

ALLE:

Ein Hirte?

ZEUS:

Ja. Ein junger Hirte unter dem Berge Ida bei der schönen Stadt Troja. Er versteht etwas von den Frauen. Alea iacta est. Die Würfel des Zeus fallen immer gut. Also dann! Auf die Erde!

II. Akt

Szene 1

*(Auf der Erde in der Nähe von Troja.
Einige HIRTEN und PARIS kommen und singen ein
fröhliches Lied)*

HIRTEN:

Hier auf dieser braunen Heide,
Wenn ich meine Schafe weide
Ganz mutterseelenallein allein,
Mein Schatz, dann denk ich dein.
Wenn der Tauber ruft sein Weibchen,
Sein geliebtes Turteltäubchen,
Ganz mutterseelenallein allein,
Mein Schatz, dann denk ich dein.
Wenn die Sonne geht hernieder,
Wenn sie morgens kehret wieder,
Ganz mutterseelenallein allein,
Mein Schatz, dann denk ich dein.

*(Während der letzten Strophe ist ein HIRTENMÄDCHEN
gekommen und hat sich zur der Melodie bewegt. Die
HIRTEN ziehen weiter. PARIS geht zum
HIRTENMÄDCHEN, das noch sinnend die Melodie summt:
er umarmt sie von hinten)*

PARIS:

O du, meine Schönste der Schönen. Nichts Schöneres gibt es
auf Erden als dich.

HIRTENMÄDCHEN:

Du übertreibst mal wieder.

PARIS:

(sieht zum Himmel)

Nein, nein. Helios, der alles sieht auf der Welt, kann es
bezeugen.

HIRTENMÄDCHEN:

Lass Helios und die Götter aus dem Spiel. Weißt du nichts
Besseres als schön reden?

PARIS:

Aber doch. Carpe diem. Nutze den Tag! Komm, lass uns in
die Hütte gehen.

HIRTENMÄDCHEN:

(kichert)

Aber nur, wenn du mir nicht wieder das Kleid zerreißt.

(PARIS umarmt das Mädchen noch wilder)

Szene 2

(HERMES mit seinem Heroldstab kommt)

HERMES:

(räuspert sich)

Ich möchte nicht stören.

*(PARIS und das HIRTENMÄDCHEN erschrecken und lassen
voneinander ab. Das HIRTENMÄDCHEN eilt davon)*

HERMES:

(zur Seite)

Man merkt's sogleich, er ist ein Königssohn und kein simpler

Hirt. Er weiß es noch nicht, aber das wird sich weisen. Fata
viam invenient. Das Schicksal findet seinen Weg.

(zu PARIS)

Bist du Paris?

PARIS:

Ja, so werde ich genannt.

HERMES:

(zur Seite)

Forsch ist er auch. Prima, prima.

(zu PARIS)

Ich bin Hermes, der Bote der Götter.

PARIS:

(erstaunt)

Oh.

(zur Seite)

Gut im Verborgenen gelebt heißt gut gelebt, sagt des Volkes
Mund. Doch wenn mir ein Gott erscheint, dann steht's mir
wohl zu.

HERMES:

(zur Seite)

Zeus hatte recht. Ein einfacher Schafhirt wäre
davongelaufen, aber ein Königssohn!

PARIS:

Was kann ich für die Götter tun?

HERMES:

Nun, die Geschichte ist ein wenig ... sagen wir ... prekär.

PARIS:

Prekär?

HERMES:

Und auch nicht ohne Gefahr.

PARIS:

Nicht ohne Gefahr? Gefahrlos lässt sich Gefahr niemals
überwinden.

HERMES:

So ist's recht. So ist's recht. Du sollst ja auch nur ... lediglich
... deine Meinung ...

PARIS:

Meine Meinung?

HERMES:

Deine Meinung sagen.

PARIS:

Meine Meinung sagen? Wenn's nur das ist.

HERMES:

Schön, dass du die Sache so einfach siehst.

PARIS:

Und worüber soll ich meine Meinung sagen?

HERMES:

Tja ... wie gesagt ... Kurzum: du sollst die Schönste der
Göttinnen wählen.

PARIS:

Die Schönste der ... Ich?

(zur Seite)

Wen die Götter strafen wollen, den erwählen sie.

HERMES:

(zur Seite)

Da hat er wohl recht.

PARIS:

(zur Seite)

Wähle ich die eine, sind mir die zwei anderen böse. Wähle ich die andere, dann ... ohje ... Wer will sich schon den Zorn von Göttinnen zuziehen?

HERMES:

Naja, schön ist die Aufgabe nicht. Aber Zeus hat es so bestimmt.

PARIS:

(seufzt)

Meide die Götter und sterbe jung. Wie wahr!

HERMES:

(zur Seite)

Nun, er wäre das erste Menschlein, das nicht auch an seinen Vorteil dächte.

PARIS:

(zu sich)

Doch wenn ich's recht bedenke, das Leben ist kurz und ewig sind nur die Götter. Der Götter Pfründe sind reich, da sollte sich doch ein Honorar ergeben und entsprechend ausfallen. Das könnte den Zorn der beiden anderen schon aufwiegen.

HERMES:

(zur Seite)

Hab ich's nicht gesagt.

PARIS:

Also, wenn die Sache so steht, will ich des Zeusens Ruf folgen. Ich bin bereit!

HERMES:

Nun dann. Lass uns beginnen.

Szene 3

(HERMES klatscht in die Hände. HERA, ATHENE und APHRODITE kommen, begleitet jeweils von einer GRAZIE und musikalischer Begleitung)

HERMES:

Hera, Athene, Aphrodite.

(Die drei GÖTTINNEN gehen eine Runde wie auf dem Laufsteg, während die GRAZIEN noch Kleidung und Frisuren richten.)

Dann nehmen HERA, ATHENE und APHRODITE verteilt auf der Bühne jeweils eine Pose ein, während die GRAZIEN und die musikalische Begleitung abgehen. PARIS geht zu HERA)

HERA:

Ich bin Hera, die Gemahlin des Zeus, Mutter so vieler Götter und meinem Gatten ebenbürtig an Macht und Würde. Nun, wie findest du mich?

(PARIS lächelt HERA an, dann)

PARIS:

(zur Seite)

Ehrlich gesagt: nicht mehr ganz frisch. Um nicht zu sagen: etwas ältlich.

(er dreht sich wieder zu ihr und lächelt sie vielsagend an)

HERA:

Ich verstehe. Wie du mir, so ich dir. Du möchtest, dass ich dir etwas gebe, wenn du mich wählst.

(PARIS schweigt vielsagend)

HERA:

Kein Problem. Ich mache dich zum reichsten Mann der Welt.

(PARIS lächelt, verneigt sich vor HERA und tritt zu ATHENE)

ATHENE:

Ich bin Athene, die Göttin der Klugheit und geboren aus dem Schenkel des Göttervaters selbst, dem hochverehrten Zeus. Nun, wie findest du mich?

PARIS:

(zur Seite)

Ehrlich gesagt: Kluge Frauen sind zwar manchmal attraktiv. Um nicht zu sagen: man muss meistens mehr zuhören, als dass man sehen darf.

(Er dreht sich wieder zu ihr und lächelt sie vielsagend an)

ATHENE:

Verstehe. Hera hat dir etwas versprochen. Soll ich raten, was Hera gesagt hat, wenn du sie wählst?

(PARIS schweigt vielsagend)

ATHENE:

Sie hat gesagt, dass sie dich zum reichsten Mann auf Erden macht. Wie einfältig. Ich, ich mache dich erstens zum reichsten Mann der Welt, zweitens zum klügsten und drittens zum mächtigsten Mann der Welt.

(PARIS lächelt überheblich, verneigt sich vor ATHENE und tritt zu APHRODITE. Sogleich gehen ihm die Augen über)

(APHRODITE lächelt PARIS an)

APHRODITE:

Ich bin Aphrodite, die Göttin der Schönheit und der Liebe und ich bin geboren aus dem Schaum des Meeres. Fühle meine Haut, weich wie der Schaum des Meeres selbst.

(PARIS befühlt zögernd, aber mit Vergnügen APHRODITES Haut)

Stolz bist du, gut gewachsen und

(sieht ihn von oben bis unten an)

alles dort, wo's hingehört, und, nicht zu klein. Reichtum, Klugheit, Macht, das alles kann sich so ein Mann wie du auch durch Fleiß und Ausdauer selbst erwerben. Aber ich gebe dir etwas, wozu immer zwei gehören. Wenn du mich wählst, dann gebe ich dir die schönste Frau auf Erden.

PARIS:

(stottert)

Die schönste Frau?

APHRODITE:

Die schönste Frau!

HERMES:

Nun, genug gesehen! Wie fällt dein Urteil aus? Wer ist die Schönste?

PARIS:

(laut)

Die Schönste ist Aphrodite!

(ATHENE und HERA reagieren wütend. Sie stampfen im Folgenden auf den Boden oder werfen ihre Haarspangen und sonstige Accessoires in Richtung PARIS)

HERA:

Oooh, dieses Menschlein!

ATHENE:

Was erlaubt sich dieser primitive Schafhirt!

HERA:

Wenn der glaubt, dass wir nicht hören könnten, was er gesagt hat.

ATHENE:

So dumm kann nur ein Mann sein.

HERA:

(wütend-weinerlich)

Weißt du, was er zu mir gesagt hat: Ältlich sei ich, ältlich!

ATHENE:

(wütend-weinerlich)

Und zu mir erst! Klugen Frauen müsste man immer nur zuhören!

HERA:

Unverschämtheit!

ATHENE:

Macho!

HERA:

Wenn wir dich noch einmal erwischen, gibts Schmackes!

ATHENE:

Und man trifft sich immer zwei Mal im Leben!

HERA:

Arroganter Pimmelträger!

ATHENE:

Zum Hades mit ihm!

(sie drehen sich auf dem Absatz um und stiefeln wütend hinaus)

HERMES:

(zur Seite)

Das war bedauerlicherweise zu erwarten. Frauen und Flöhe sind schwer zu händeln.

(zu allen)

Somit ist die Wahl entschieden.

PARIS:

(zu APHRODITE)

Ich will nicht aufdringlich sein, aber wie ist das jetzt ...?

APHRODITE:

Was?

PARIS:

Na, das mit der schönsten Frau?

APHRODITE:

Gemach, gemacht, mein guter Paris. Das wird sich alles weisen.

(sie geht hinaus)

HERMES:

(zur Seite und im Abgehen)

Da sind wir aber gespannt.

PARIS:

Ich auch!

(Er geht ebenfalls)

III. Akt

Szene 1

(Ein HEROLD mit einer Trommel kommt, trommelt und ruft aus)

HEROLD:

An alle Könige und wackeren Heroen Griechenlands! Der König von Lakedaimon, auch Sparta genannt, der ehrwürdige Tyndareos, lässt verkünden, dass er seine Tochter, die schöne Helena, zur Heirat bietet. Wer um sie werben möchte, möge sich in Sparta versammeln.

(Er geht ab)

Szene 2

(Am Königshof von Sparta. Von allen Seiten kommen die Heroen AGAMEMNON, ODYSSEUS, AJAX, IDOMENEUS, DIOMEDES, NESTOR und PALAMEDES. Sie sind in ihrem Gang und ihrer Pose sehr männlich. Sie begrüßen sich mit einem männlichen Begrüßungsritual und singen dann)

ALLE:

Ich habe Lust, im weiten Feld
zu streiten mit dem Feind
wohl als ein tapf'rer Kriegesheld
der's treu und redlich meint.
Wohlan die Fahne weht
wohl dem, der zu ihr steht!
Die Trommeln schallen weit und breit.
Frisch auf, frisch auf zum Streit!

(TYNDAREOS kommt mit zwei SOLDATEN)

TYNDAREOS:

Seid begrüßt, ihr Großen Griechenlands! Und ich sehe, die Größten der Großen sind gekommen. Niemals hat man zahlreichere und berühmtere Freier gesehen, um um eine Frau zu werben. Einem von euch werde ich meine Tochter zur Gemahlin geben. Doch bevor ihr den Agon, den ehernen Wettstreit eröffnet, und eure Losungen vorbringt, seht, warum ihr hierher gekommen seid.

(er klatscht in die Hände)

Helena!

(HELENA mit PENELOPE kommt, die HELENA wie eine Dienerin begleitet. Allgemeines Raunen und tiefe Verbeugungen)

TYNDAREOS:

Helena und ihre Cousine Penelope.
Nun tretet vor und sprecht.

(Einer nach dem anderen tritt vor. Nach ihrer Vorstellung machen die HEROEN jeweils eine entsprechende, martialische Pose. TYNDAREOS kommentiert jeweils zu HELENA)

DIOMEDES:

Ich bin Diomedes, Königssohn von Argos. Dem Tapferen hilft das Glück.

TYNDAREOS:

Ein junger Heißsporn, aber er wird einmal König des Großen Argos und seiner Hauptstadt Athen.